

Inklusion : Ich kann es nicht !

Beitrag von „Scooby“ vom 28. Juli 2012 12:37

Zitat von Susannea

Vieluf, Ulrich (2003): Heterogenität als Chance. Ein Vergleich der Leistungsentwicklung von Haupt- und Realschüler(inne)n in nicht integrierten und integrierten Systemen. In: [Pädagogik](#), Heft 3, S. 34-38.

Gut, dann sind wir jetzt doch bei der Sache: Vieluf belegt in seiner Studie (wobei n zu klein ist, um daraus allgemein gültige Aussagen abzuleiten), dass Lernen in leistungsheterogenen Gruppen (Achtung: keine Aussagen zur Inklusion im Text!) für **leistungsschwache Kinder** von Vorteil ist. Zugleich ist seine sehr vorsichtige Aussage, dass Lernen in heterogenen Gruppen für **leistungsstarke Schüler** nicht zwangsläufig von Nachteil sein muss. Er liefert aber keinen Anhalt dafür, dass diese von der Heterogenität profitieren und auch die Aufrechterhaltung des gleichen Niveaus erfordert **optimale Bedingungen**, wo wir wieder bei der Frage nach haushalterischen Realitäten ankommen.

Dem gegenüber sagt z.B. Thorsten Bohl (Bildungsforscher, Pro-Heterogenität, Pro-Inklusion), dass "sich ähnlich leistungsfähige Schülerinnen und Schüler an Realschulen und Gymnasien besser entwickeln" [als in integrierten Systemen].

In Bezug auf das Selbstkonzept der Schüler stehen valide Untersuchungen zur Inklusion ja noch aus. Interessant ist aber ein Ergebnis von Prof. Dr. Jürgen Baumert, Honorarprofessor für Erziehungswissenschaft Uni Berlin, Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung:

„Im Hinblick auf die Entwicklung des Selbstkonzeptes der Befähigung scheint die Hauptschule nicht stigmatisierend, sondern als selbstwertschützende Nische zu wirken, die für leistungsschwächere Schüler einen angemessenen und in sich geschlossenen Bezugsrahmen zur Verfügung stellt.“ | Baumert, Lehmann, u.a., TIMSS II, 1997, S. 171.

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass ähnliche Ergebnisse auch bei Inklusionsschülern herauskommen, wenn diese aus den Untersuchungen unter Modellbedingungen (optimaler Personalschlüssel, Raumsituation, etc.) entlassen werden und das Konzept ohne die ganzen flankierenden Maßnahmen des Modellversuchs in die Fläche geht. Dann steht nämlich der Lehrer vor der Klasse mit 28 Schülern, darunter 5 I-Kinder und soll mal sehen, wie er klar kommt. Seid bitte nicht so blauäugig zu glauben, dass die Voraussetzungen, dass sowas klappen kann, in der Fläche auch geschaffen werden. Wenn man sich die Modellversuche in Deutschland in den letzten 15 Jahren anschaut, ist das noch nie passiert, sondern die Mehrarbeit und Mehrbelastung wurde letztlich immer bei den Schulen und damit den Lehrern

abgeladen, die sich mit den veränderten Bedingungen dann alleine in der Klasse herumschlagen können.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen sind möglichst stark außendifferenzierte Systeme mit Abstand am erfolgreichsten, leistungsfähigsten und - auch - am kostengünstigsten. Die validen Studien, die Vorteile in integrierten Systemen für leistungsschwache Schüler belegen (die gibt es), sind modellhaft und spiegeln sich in der Realität nicht; leistungsstarke Schüler profitieren nicht, sondern werden unter optimalen Bedingungen nur nicht benachteiligt.